

Kaninchenzucht im Winter

Würfe geschützt und schön warm halten

Wenn die Schausaison im Winter fast vorbei ist, haben Kaninchenzüchter auch wieder Zeit für andere Dinge. Der Stall wird noch einmal kontrolliert und repariert, wenn es nötig sein sollte. Wir können auch gut Ställe umbauen oder alte ersetzen. Darauf zu achten ist, dass unsere Stallanlage aufgrund der nassen und kalten Jahreszeit ausreichend gegen das Wetter gesichert ist. Nässe und Wind schaden den Tieren.

Eine Selbstverständlichkeit sollte es sein, dass etwas mehr Stroh verwendet und rechtzeitig gemistet wird, unsere Tiere dürfen nicht auf nasser Einstreu sitzen!

Jetzt ist die Zeit gekommen, um in das neue Zuchtjahr zu starten. Die Züchter mit den großen Rassen haben schon Würfe in den Nestern. Unsere Zuchttiere, Rammler und Häsin, brauchen nun unsere ganze Aufmerksamkeit. Da beide Leistung zeigen müssen, brauchen sie gehaltvolleres Futter.

Manche Züchter haben Gartenanlagen, in denen sie Futter angebaut und für die Winterzeit eingelagert haben. Man sollte sich im Klaren darüber sein, dass Pellets, Heu und Wasser nicht immer reichen. Eine Zugabe von Wurzeln, Rüben oder Ähnlichem hat sich in dieser Jahreszeit bewährt. Dieses Futter darf nicht gefroren oder von Schädigern befallen sein.

Auch in der kalten Jahreszeit ist jeden Tag frisches Trinkwasser zu reichen. Ist das Wasser gefroren, sollte es schnell ausgetauscht werden, denn auch im Winter haben unsere Kaninchen oft großen Durst, vor allem bei Pelletfutter.

Da jetzt schon viele Häsinnen zugelassen wurden, müssen wir dafür Sorge tragen, dass sie die Möglichkeit haben, ihre Würfe sicher und warm setzen zu können. Hier hat jeder Züchter seine eigene Methode. Immer wieder bewährt hat sich eine Wurfkiste. Sie bietet den Jungen Schutz und Wärme. Viele Tiere haben keine Probleme damit, diese anzunehmen. Eine andere Variante wäre es, die Tiere bei zu kalten Temperaturen mit ins warme Haus zu nehmen. Dann bauen die Tiere oft aber keine richtigen Nester, weil sie große Probleme mit den Temperaturunterschieden haben. Manche Züchter lassen alles, wie es ist, und geben nur etwas mehr kurzes Stroh in die Box. Die Häsin baut dann ihr Nest da, wo sie es will.

Nach dem Werfen sollten wir auf jeden Fall eine Nestkontrolle durchführen. Tote Jungtiere wer-



Vor allem bei Züchtern, die in einer Außenanlage züchten, sind die Wurfboxen für die Häsinnen eine zweckmäßige und lohnende Sache, denn hier sind die Nestlinge gut gegen Witterungseinflüsse geschützt.

den entfernt und der restliche Wurf wieder warm zugedeckt. Wer kann, sollte auch schon vor dem Werfen nach seinen Tieren sehen und sie beobachten. Dann merkt er, wenn mit der Geburt etwas nicht richtig läuft. Hat die Häsin ihren Wurf nicht ins warme ins Nest gelegt, kann man helfend eingreifen und vielleicht manch Kleines noch retten. Solch ein Verhalten kann man vor allem bei Häsinnen feststellen, die vorher noch nie geworfen haben, also unerfahren sind. In jedem Fall hat es sich bewährt, mehrere Häsinnen am glei-

chen Tag werfen zu lassen. Dadurch besteht die Möglichkeit, beim Ausfall eines Muttertiers eine andere Häsin als Amme einzusetzen.

Doch auch die Rammler stehen jetzt in „Leistung“. Gesunde und leistungsfähige Rammler bekommen wir nur durch gute Pflege und Fütterung. Beim Decken der Häsin reicht eigentlich ein Sprung. War der Deckvorgang erfolgreich, sollte das Muttertier nach 30 bis 31 Tagen seine Jungen bekommen. Man kann auch, um sicherzugehen, die Häsin nach 14 Tagen noch einmal

nachdecken lassen. Einige Züchter können auch fühlen, ob ihre Kaninchen tragend sind. Lassen wir die Häsin in der Wochenmitte decken, dann ist mit dem Wurf am Wochenende zu rechnen. Vor allem für die, die noch im Arbeitsprozess stehen bedeutete das, sie haben eine Möglichkeit, bei der Geburt dabei zu sein und eventuell helfend einzugreifen.

Obwohl die Zeiten gegenwärtig nicht so sehr rosig sind für die Kaninchenzucht, bekommen wir doch immer wieder neue Mitglieder. Sie sollten wir rechtzeitig in alle „Geheimnisse“ der Kaninchenzucht einweihen. Denn nur wer einen guten Start in die Rassekaninchenzucht hat, wer auch Erfolge sieht, der wird sich länger für das Hobby entscheiden. Man hat es schon oft erlebt, dass Neuzüchter, die sich selbst überlassen blieben, nach kurzer Zeit die Flinte ins Korn geworfen haben. Damit das nicht passiert, wäre es angeraten, für einen Neueinsteiger einen Paten unter den Züchtern zu finden, an den sich der Neue jederzeit wenden kann und der auch die entsprechende Zeit hat, auf alle Fragen eines Neuzüchters einzugehen.

Sven Ladwig,
Zuchtwart im KV Neumünster



Verschneite Zuchtanlage.

Fotos: Ladwig